Soester Anzeiger vom 15.11.2013

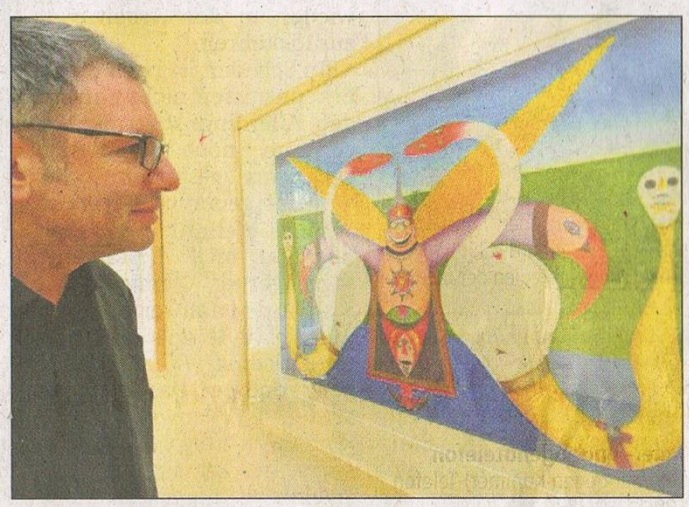
Zu dem Bild „Juckelche Spuckelche" hat Friedrich Schröder-Sonnenstern auch gedichtet. In seinen Darstellungen wimmelt es von fantastischen Gestalten und sexuellen Anspielungen. ▪ Fotos: Dahm

Der Schwanenpuppentanz

Klaus-Peter Kirchner stellt Friedrich Schröder-Sonnenstern vor

SOEST ▪ Der Galerist und Sammler Klaus-Peter Kirchner macht die Soester jetzt mit dem Künstler Friedrich Schröder-Sonnenstern (1892-1982) und seinem Werk bekannt. Morgen eröffnet Kirchner in seinem Atelierhaus am Windmühlenweg eine Ausstellung mit 35 Grafiken des Outsiders.

„Alle haben versucht, den Künstler Schröder-Sonnenstern für sich zu vereinnahmen. Er galt als Vertreter der Art Brut, des Symbolismus, des Surrealismus und vieler anderer", schildert Kirchner. „Tatsächlich war er von allem ein bisschen, aber er war in seinem Leben voller Höhen und Tiefen vor allem eines – er selber."



„Der Schwanenpuppentanz" heißt das Bild von Friedrich Schröder-Sonnenstern, das Künstler, Galerist und Sammler Klaus-Peter Kirchner hier betrachtet.

Er warf das Geld zum Fenster raus

Kirchner war schon vor Jahren durch die Lektüre eines Kunstbuchs auf den Outsider Schröder-Sonnenstern aufmerksam geworden, war sogleich fasziniert und hat seit gut zwei Jahren diese Ausstellung vorbereitet. Mit Leihgaben und Arbeiten aus seiner eigenen Sammlung versucht Kirchner, sich dem seltsamen Künstler und seinem Werk zu nähern.

Schröder-Sonnenstern hatte erst spät, als 55-Jähriger, zu malen begonnen. Zuvor hatte er sich als Gärtner, Landstreicher, Zirkushelfer, Astrologe, Fürsorge-Empfänger und Vertreter von Heilsalzen durchgeschlagen und war immer wieder im Gefängnis und in der Psychiatrie gelandet.

Mit seinen Bildern erlangte der „dreifache Weltmeister aller Künste", wie er sich selber nannte, in den 60er Jahren Weltruhm und kommerziellen Erfolg. Er wurde so reich, dass er das Geld buchstäblich „zum Fenster rauswarf".

Nach seinem Tode war Schröder-Sonnenstern zunächst vergessen. Jetzt entwickelt sich offenbar eine Renaissance und damit eine Neubewertung seines Lebens und seines Werks. Er wird derzeit auf der 55. Biennale in Venedig gezeigt und hatte eine große Einzelausstellung in der Galerie Brockstedt in Berlin.

Galerist Kirchner breitet den fantastischen Kosmos des Exzentrikers in drei Räumen aus. Zunächst gibt es die Gelegenheit, sich mit seinem Lebensweg und der Rezeption seines Werkes zu befassen. Inszenierte Schwarz-Weiß-Fotos zeigen den Künstler mit Rauschebart und orientalischem Morgenrock. An der Wand gegenüber aber hängen Bilder, auf denen er wie im Rausch zu toben scheint.

Formenkanon sexuell geprägt

Im Nachbarraum sind vor allem frühe Grafiken aus der Zeit vor 1960 zu sehen. Die Darstellungsweise ist ordentlich und exakt, das Dargestellte abstrus. Schröder-Sonnenbergs Formenkanon, den er während seiner gesamten Schaffenszeit beibehält, ist zutiefst sexuell geprägt. Allenthalben finden sich Brüste, Phallus- und Vagina-Symbole – als Hinweise auf frühe Traumatisierung durch Missbrauch, wie Kirchner meint. Ein weiterer Raum präsentiert Grafiken aus späteren Jahren.

Der Künstler habe sich als „Auserwählter" gefühlt, der etwas zu sagen gehabt habe, sagt Kirchner. Darum habe er einerseits monologisiert wie ein Speaker im Hyde Park. Andererseits habe er in seinen Bilder sich selber und die Gesellschaft ironisiert – eine ambivalente Haltung, vielleicht Ausdruck seiner psychischen Störung. ▪ **bs**

Zwischen Psychiatrie und Weltruhm

- geboren 1892 nahe Tilsit
- 1906 Einweisung in eine Erziehungsanstalt-
ab 1910 mehrere Aufenthalte in psychiatrischen Kliniken, wobei unterschiedliche Diagnosen gestellt und von einer schizophrenen Erkrankung gesprochen wurde.
- erste Zeichnungen 1933 bei einem Klinikaufenthalt.
- 1947 Beginn der regelmäßigen künstlerischen Arbeit
- ab 1953 Ausstellungsbeteiligungen
-1961 erste Einzelausstellung in der Galerie Brockstedt in Hamburg, danach in Paris, Rom, Köln, München, Helsingborg, Düsseldorf, Wien, Zürich, Lausanne, Stuttgart, Kopenhagen, Berlin
Nach dem Tod der Lebensgefährtin „Tante Martha" ab 1964 zunehmender Alkoholmissbrauch mit Abnahme der künstlerischen Schaffenskraft.
- gestorben 1982 in Berlin.

Eröffnung Samstag, 16. November, 17 Uhr. Zu sehen bis zum 20. Dezember im Atelierhaus Windmühlenweg 23, Tel. 02921/3462902